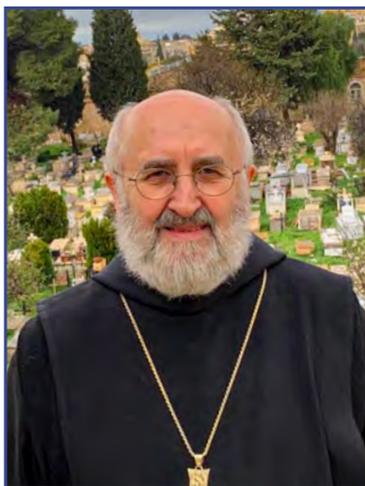


Rundbrief

Grußwort des Abtes

„Schon stehen unsere Füße in Deinen Toren Jerusalem“; so lesen wir in Psalm 122,2 gemäß der revidierten Einheitsübersetzung und so beten wir. Diese Worte können schon bald wieder für Pilgerinnen und Pilger im Heiligen Land Wirklichkeit werden. Die israelische Regierung beabsichtigt ab dem 1. November die Einreise für Pilger und Touristen wieder zu gestatten – vorausgesetzt die Reisenden sind durchgeimpft und die letzte Impfdosis liegt bei Reisebeginn nicht länger als sechs Monate zurück. Wir würden uns freuen, Sie und Euch bald wieder bei uns begrüßen zu können.

Der eingangs zitierte Psalm 122 ist ein Wallfahrtspsalm, in dem auch folgende Bitte steht: „Erbittet Frieden für Jerusalem! Geborgen seien, die dich lieben.“ Leider ist in



einer deutschen Übersetzung die Doppeldeutigkeit dieses Verses nicht so einfach wiedergebbar; vielleicht kommt diese Wiedergabe aus dem Hebräischen dem Sinn etwas näher: „Erbittet den Frieden Jerusalems!“ Mit Psalm 122,6 werden wir aufgefordert, nicht nur um den Frieden in der Stadt, sondern auch um den von Jerusalem ausgehenden Segen zu bitten. Der Psalm ist eigentlich in der Perspektive einer Person geschrieben, die von einer Wallfahrt aus Jerusalem an seinen Heimatort zurückgekehrt ist; wörtlich übersetzt heißt es in Vers 2: „Unsere Füße haben in deinen Toren, Jerusalem, gestanden.“ – in der gesamten Welt können wir an dem Frieden Jerusalems partizipieren.

Allen, die Sie und Ihr in der Vergangenheit bei uns in Jerusalem oder in Tabgha als Pilgernde zu Besuch waren und wart, und allen, die in der Zukunft zu uns ins Heilige Land kommen werden, wünschen wir den von Jerusalem, von Gott ausgehenden Frieden! Wir sehen uns, sei es im irdischen oder himmlischen Jerusalem!

*Es grüßt Sie und Euch herzlich
Abt Bernhard Maria und alle Brüder in Jerusalem und Tabgha*

**Nr. 62
Oktober 2021**

„Rundbrief“ der
Benediktiner der Abtei
Dormitio in Jerusalem
und des Priorats Tabgha

In dieser Ausgabe

Grußwort von
Abt Bernhard Maria

Eine Einlassliturgie:
Meditation zu Psalm 24

Übergänge und Neuanfänge: Anstöße aus der
Regel des Heiligen Benedikt

**Mitgliederversammlung
unseres Freundeskreises**

**Generalsanierung
der Dormitio – Stand
im Oktober 2021**

**Freiwilligen-Dienst
im Heiligen Land**

**„...zu den schönsten in
Palästina“ – Restaurierung
der Mosaiken in Tabgha**

Weihnachtsaktion 2021

Besuchen Sie und
besucht Ihr uns
per Klick online!



Des Herrn ist die Erde
und was sie erfüllt,
der Erdkreis und seine Bewohner.

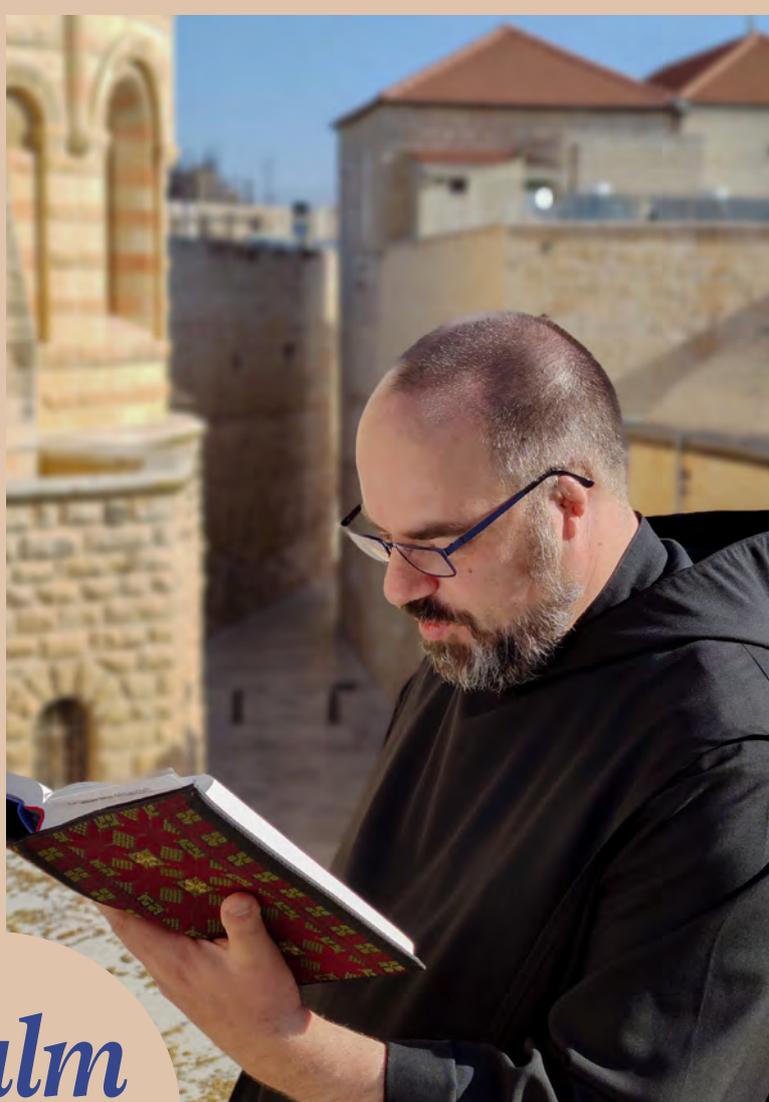
²Denn er hat ihn
über Meeren gegründet
und ihn über Strömen gefestigt.

³Wer darf hinaufziehen
zum Berge des Herrn,
wer darf stehn an seiner heiligen Stätte?

⁴Der reine Hände hat
und ein lauter Herz,
der seine Seele
nicht erhebt zum Nichtigen,
und der dem Trug keinen Eid schwört.

⁵Er wird Segen empfangen vom Herrn
und Gerechtigkeit
vom Gott seines Heiles.

⁶Dies ist das Geschlecht,
das nach ihm fragt:
jene, die dein Antlitz suchen, Jakob.



Psalm 24

⁷Ihr Tore, hebt eure Häupter,
erhebt euch, ihr uralten Pforten,
dass Einzug halte
der König der Herrlichkeit!

⁸Wer ist dieser König der Herrlichkeit?
Der Herr, stark und gewaltig,
der Herr, gewaltig im Kampfe.

⁹Ihr Tore, hebt eure Häupter,
erhebt euch, ihr uralten Pforten,
dass Einzug halte
der König der Herrlichkeit!

¹⁰Wer ist er, dieser König der Herrlichkeit?
Der Herr der Scharen:
Er ist der König der Herrlichkeit.



Die Kirchen stehen offen für alle Menschen, die bewusst oder unbewusst Gott suchen – keine Frage! Wir, als Glieder der Kirche, täten jedoch gut daran, bevor wir in die liturgischen Gottesdienstorte hineingehen, eine Einlassliturgie zu feiern – vielleicht so, wie sie uns in Psalm 24 für den Jerusalemer Tempel überliefert ist. Wir würden dann mit einer grundlegenden Frage, die unsere christliche Existenz betrifft, konfrontiert: Wie handeln und verhalten wir uns im Angesicht der Nähe Gottes? „Wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?“ (Psalm 24,3)

Mit Psalm 24 gehen wir einen Dreischritt: (1.) Wir bekennen, dass Gott die Welt erschaffen hat und er der Herr über sie ist (Verse 1-2); (2.) ihm gegenüber tragen wir Verantwortung für unsere Lebensführung – wir müssen vor ihm Rechenschaft über unsere äußeren Taten und unsere innere Gesinnung ablegen (Verse 3-6), denn davon hängt unsere Gemeinschaft mit ihm ab; (3.) er kommt zurück in sein Eigentum, als ‚kriegerischer Held‘ wird er uns gegenüber treten, um die Gemeinschaft zwischen ihm und den Menschen zu vertiefen und zu verbreitern (Verse 7-10).

Gemäß dem altorientalischen Weltbild besteht die gesamte, geschaffene Wirklichkeit über dem Abgrund der Chaoswasser. Die Welt und somit der Mensch in ihr sind Gottes Eigentum

Psalm- Meditation



und das Leben liegt in seinen Händen. Innerhalb dieses Weltbildes besteht eine Achse, die den himmlischen und den irdischen Tempel direkt miteinander verbindet. Dort begegnet der allmächtige Gott dem menschlichen Geschöpf und die Gläubigen erhoffen, dass sich der weltliche Ort hin zum himmlischen Glanz erweitert, dass Gott in sein Eigentum kommt. Schon im Alten Orient wurde im Gottesdienst bei der Öffnung des Heiligtums gerufen: „Die Tore des Himmels werden geöffnet, die Tore der Erde werden aufgetan.“ – doch es ist nicht selbstverständlich durch diese offenen Pforten einzutreten.

Nicht weniger als „unschuldige Hände“ und „ein reines Herz“ werden von uns verlangt. Reinheit und Lauterkeit des Tuns und der innersten Gedanken sind die entscheidenden Kriterien – bestehen wir diese Gewissenerforschung? Wir können nur hoffen, dass wir als Gottsucher den Weg finden und gehen, der uns die Pforten öffnen wird; sodass auch über uns gesagt werden kann: „Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, die dein Angesicht suchen, Jakob.“ (Vers 6). Dann werden wir voller Jubel rufen können: „Ihr Tore, hebt eure Häupter, hebt euch, ihr uralten Pforten, denn es kommt der König der Herrlichkeit!“ (Vers 7).





Übergänge und Neuanfänge gemeinsam gestalten

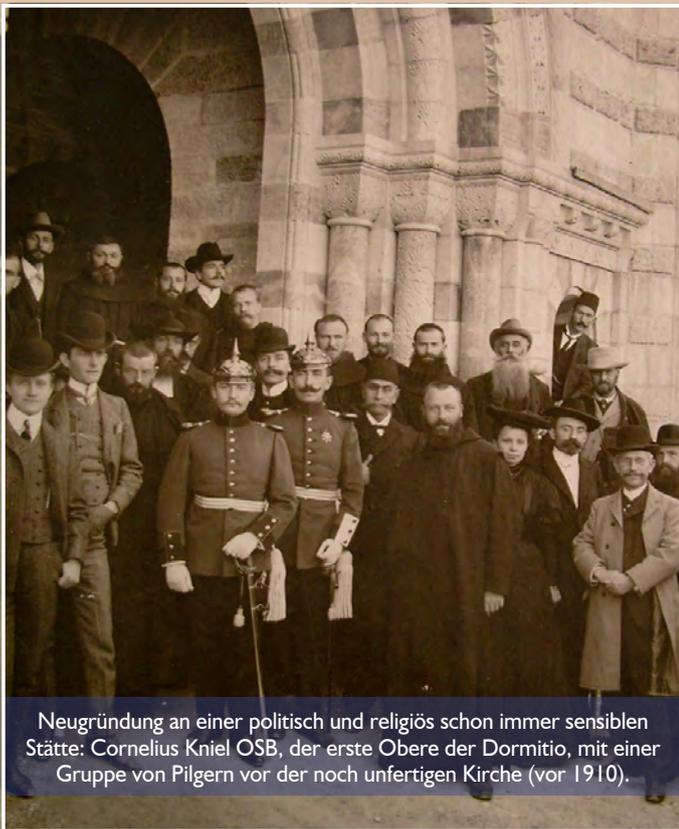
Anstöße aus der Regel des Heiligen Benedikt

Leben wir tatsächlich seit inzwischen drei Jahrzehnten in einer „Dauer-Übergangsphase“? – Der Mauerfall und das (vermeintliche) Ende des Kalten Krieges, 9/11 und der „Arabische Frühling“, die verschiedenen Währungs- und Wirtschaftskrisen, die Flüchtlingswellen, nicht zuletzt der Klimawandel, die Pandemie und all das, was die katholische Kirche durchrüttelt. – Dass etwas Altes endet, scheint offensichtlich. Aber ob und welches Neue beginnt, ist eine andere Frage. Viele Antworten des 20. Jahrhunderts reichen nicht mehr, und das 21. Jahrhundert hat noch keine eigenen, tragfähigen Ansätze gefunden. Viele von denen, die gestern noch als Charismatiker oder Propheten gefeiert wurden, haben sich heute schon als Populisten und Eintagsfliegen entpuppt.

Unser Ordensvater Benedikt von Nursia hat gewiss in einer gewaltigen Umbruchsituation gelebt: das Ende des Imperium Romanum in seiner antiken Form, die rollende Völkerwanderung, der Anbruch dessen, was



Basilus Schiel OSB



Neugründung an einer politisch und religiös schon immer sensiblen Stätte: Cornelius Kniel OSB, der erste Obere der Dormitio, mit einer Gruppe von Pilgern vor der noch unfertigen Kirche (vor 1910).



„Damit in allem Gott verherrlicht werde“ (RB 57,9) –
Inscript des Grundsteins unseres Klosters in
Tabgha (gesegnet am 27. Februar 2007).

*„...ihre körperlichen und charakterlichen Schwächen
sollen sie mit unerschöpflicher Geduld ertragen. [...]
Keiner achte auf das eigene Wohl, sondern mehr auf das des anderen...“*
Regula Benedicti 72,5+7

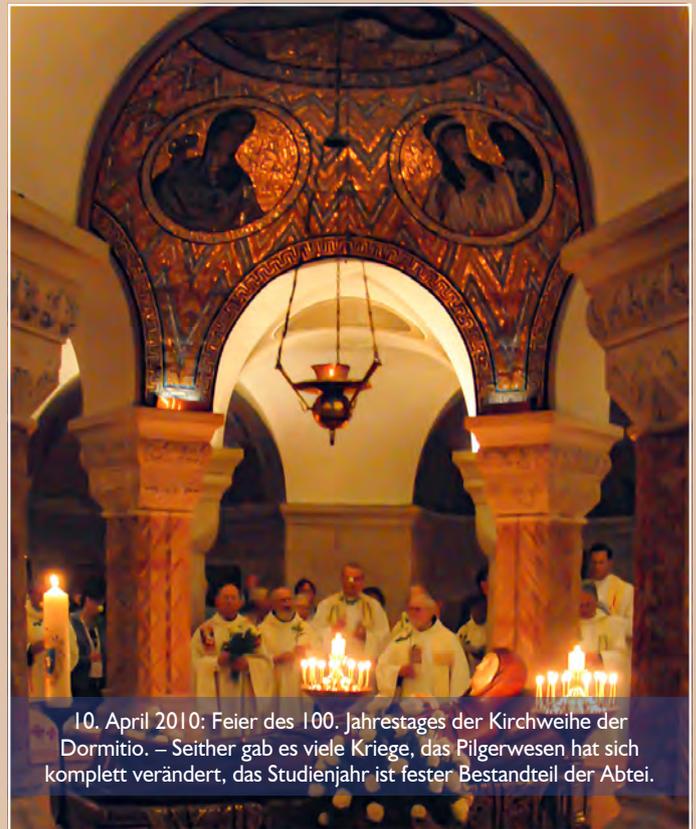
man heute Mittelalter nennt. – Was Benedikt davon schon zu seiner Zeit wahrgenommen hat, ist vielleicht gar nicht so wichtig, wenn man auf sein Erbe schaut: seine Ordensregel, nach der Frauen und Männer seit inzwischen eineinhalb Jahrtausenden in unterschiedlichen Kontexten und „Zwischenzeiten“ leben. Denn auch wenn Benedikt nicht als großer politischer oder kirchlicher Führer auftrat und Antworten auf die großen Fragen seiner Zeit gab, hat er zweifellos fundamentale Ansätze gegeben, auf denen spätere Mönchs-Generationen jeweils aufbauen konnten, um ihr Leben „unter der Führung des Evangeliums“ (Regula Benedicti (RB) Prolog 21) gestalten zu können. In den Herausforderungen und mit den Möglichkeiten ihrer jeweiligen Zeit.

Dabei legt Benedikt bewusst eine eigene, kleine und im wahrsten Sinne des Wortes zunächst abgeschlossene Welt an, und zwar so, „dass sich alles Notwendige [...] innerhalb des Klosters befindet“ (RB 66,6.7). Es geht Benedikt um einen Schutzraum in räumlicher wie in zeitlicher Dimension, damit der Mönch in Schriftlesung und Gebet (vgl. RB 48), im Schweigen (vgl. RB

42,1), in der Arbeit und in der Begegnung mit seinen Brüdern und auch den Gästen auf der echten Grundlage seines Lebens steht, der Gottsuche. Das bedeutet nicht, vor den „normalen“ Herausforderung des Lebens wegzulaufen oder sie zu leugnen. Ganz im Gegenteil versucht der Mönch sich dem im Kontext seiner klösterlichen Gemeinschaft noch bewusster zu stellen, sich den Spannungen und Aporien des Lebens auszusetzen und in der „Schule für den Dienst des Herrn“ zu lernen, die eigenen Unzulänglichkeiten und die der anderen auszuhalten, anzunehmen, heil werden zu lassen (RB 72,4-8). Askese im Geist Benedikts ist keine Welt- und Kostverachtung, sondern vielmehr ein verantwortungsvoller und nachhaltiger Umgang mit den tatsächlich vorhandenen Ressourcen. *Discretio* (v.a. RB 64,18.19, aber auch RB 48,9), das rechte Maß, im Beten und Arbeiten, im Schweigen und Reden (RB 48,1), im Essen und Fasten ist ein Schlüsselbegriff benediktinischer Spiritualität. Benedikt und seine – unsere – Regel sind vom Hören und Wahrnehmen getragen, von den hoffenden und heilenden Kräften des Heiligen Geistes. Benedikt ist kein effekthaschender und kurzlebiger Feuerwerker,



Bibliothek im „alten“ Kloster in Tabgha: In den 1950er Jahren entstand dieser „Neubau“, um in unmittelbarer Nähe der Brotvermehrungskirche zu leben, zu beten und zu arbeiten.



10. April 2010: Feier des 100. Jahrestages der Kirchweihe der Dormitio. – Seither gab es viele Kriege, das Pilgerwesen hat sich komplett verändert, das Studienjahr ist fester Bestandteil der Abtei.

*„Öffnen wir unsere Augen dem göttlichen Licht
und hören wir mit aufgeschrecktem Ohr,
wozu uns die Stimme Gottes täglich mahnt und aufruft:
„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!“*

Regula Benedicti Prolog 9+10

seine Regel ist vielmehr vom Feuer des wahren Lebens erfüllt, das brennt, ohne zu verbrennen (vgl. Ex 3,1-6).

Macht und Autorität, der Einzelne (z.B. RB Prol 3.15-16) und die Gemeinschaft (z.B. RB 33,6, RB 72,7, v.a. RB 72,12), Hören und Gehorsam stehen im Klosterleben daher dauerhaft genau in dieser Spannung, die letztlich weder aufgelöst werden kann noch darf. – Das wechselseitige Hören der Mönchs-Generationen aufeinander (RB 71) sowie der Oberen und der anderen Brüder in der Gemeinschaft, das Beraten und Bedenken von Fragen im Licht des Evangeliums (vgl. RB 3) weisen dabei einen Weg des Miteinanders, der weiter reicht als bloße Kompromiss-Entscheidungen: Es geht um ein gemeinsames Ringen und schließlich im Vertrauen auf den Beistand des Heiligen Geistes auch um ein konsequentes Befolgen getroffener Entscheidungen durch den Oberen.

Diese Basis ist wichtig. Denn auch wenn Benedikt viele Lebensbereiche der Mönche beschreibt und ordnet, sieht er doch selbst seine Regel nur als einen „Anfang“ (vgl. RB

73) und räumt einen zugleich verantworteten und kreativen, wie auch situationsgerechten Spielraum ein: Das Maß des Getränkes und der Speisen (RB 39+40), die Verteilung der Psalmen auf die einzelnen Gebetszeiten (RB 18,22), selbst Farbe und Art des Kleidungsstoffes (RB 55,7) müssen und können den jeweiligen Bedingungen und Möglichkeiten angepasst werden. Damit ergeben sich für die Frauen und Männern, die nach dieser Regel ihr geistliches und gemeinschaftliches Leben gestalten, große Verantwortlichkeiten und zugleich Möglichkeiten und Freiräume: *Aufeinander* hören, *miteinander* auf das jeweilige Umfeld (z.B. RB 40,8) und die jeweilige Zeit hören, in all dem gemeinsam auf Gottes Stimme hören (RB Prol 1+9) – das lässt eine benediktinische Klostergemeinschaft zur Gemeinde Jesu Christi werden.

Ich wünsche unseren benediktinischen Klöstern in aller Welt gerade in unserer Zeit diesen Mut und dieses Vertrauen in Gott und in die Schwester oder den Bruder. – Und ich denke, dass wir dann auch als monastische Gemeinschaften unsere eigenen Antworten zu den Fragen dieser Welt beitragen können.



Weitere Infos zum Freundeskreis, seinen Angeboten und der Möglichkeit, selbst beizutreten oder eine Mitgliedschaft zu verschenken gibt es beim

**Sekretariat des Freundeskreises
Aribert Ziegler
Leibnizstraße 8
63454 Hanau**

Tel +49-6181-520181

freundeskreis@dormitio.net

Mitgliederversammlung unseres Freundeskreises

Eine Freundschaft lebt von der Begegnung und dem Miteinander. Daher haben wir uns besonders gefreut, dass sich am 23. Oktober der Freundeskreis unserer Abtei – unter Einhaltung der Corona-Schutzbestimmungen – zu einer Mitgliederversammlung treffen konnte. Der Tag in Köln begann mit einer Führung durch die Kirche St. Gereon, die eines der Vorbilder für den Bau der Dormitio-Basilika war. Zur Führung gesellte sich bereits Pater Matthias, der im Namen unserer Gemeinschaft für die Mitgliederversammlung angereist war.

Die Mitgliederversammlung, an der via Zoom auch unser Abt Bernhard Maria und weitere Brüder teilnahmen, fand danach in der Karl-Rahner-Akademie statt. Nach einem gemeinsamen Gebet für die verstorbenen Mitglieder des Freundeskreises folgte die Tagesordnung. Unter anderem wurde über die Planung der für 2022 geplanten Israel-Jordanien-Reise des Vereins und die Aktivitäten des Jungen.Forums berichtet; und der Rechenschaftsbericht, wie der Freundeskreis in den vergangenen Jahren die verschiedenen Aktivitäten unserer Gemeinschaft finanziell unterstützt hat, wurde vorgelegt.

Als Vorsitzender des Vereins wurde Abt Johannes Eckert der Benediktinerabtei Sankt Bonifaz in München und Andechs wiedergewählt und auch Aribert Ziegler wurde als Geschäftsführer bestätigt. Die neue stellvertretende Vorsitzende ist Äbtissin Francesca Simuniova der Benediktinerinnenabtei St. Venio in München und Prag, nachdem ihre Vorgängerin Schwester Carmen Tatschmurat aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Als Beisitzer wurden Matthias Kopp, Sophie Seiler und Anja Sieper-Jäppelt wiedergewählt, und Dieter Wobben wurde durch Efra Appold als Beisitzer abgelöst. Danach klang der Tag beim gemütlichen Beisammensein in einem kölschen Brauhaus aus.

„**Es war mir eine große Freude im Rahmen der Mitgliederversammlung unseres Freundeskreises so viele bekannte Gesichter und unserer Gemeinschaft fest verbundene Freundinnen und Freunde wiederzusehen. Wir Mönche sind überaus dankbar für die nach wie vor anhaltend großzügige finanzielle Unterstützung durch den Freundeskreis. Und es freut uns sehr, dass ehemalige Volontärinnen und Volontäre Mitglieder im Verein sind und nun sogar zwei von ihnen im Vorstand dabei sind.**

Wir vertrauen darauf, dass schon im kommenden Jahr eine Freundeskreis-Reise und auch das Einkehrwochenende möglich werden – und wir uns so wiedersehen können.“

Pater Matthias Karl OSB,
Prior der Dormitio

Generalsanierung der Dormitio

Oktober 2021

Im zweiten Baustellenmonat haben die Arbeiten mit allem, was dazu gehört, auch unsere Kirche erreicht, und die Bauleute haben sich im ganzen Haus ausgebreitet. Zeitweise wurde buchstäblich vom Speicher bis in den Keller gearbeitet: Hoch oben im Turm, noch über der Glockenstube, gab es einen alten Wasserspeicher aus Stahl und Beton, der abgerissen und in kleinen Bausäcken über Seilwinden und Fallrohre abtransportiert wurde. Gleichzeitig wurden im Flur des Untergeschosses die Bodenplatten entfernt, damit dort ein neuer Schacht für Abwasser und andere Leitungen angelegt werden kann.

Markant sind die Arbeiten besonders in der Kirche, die für die geplanten Veränderungen vorbereitet wird. Durch die Abdeckung des zentralen Fußbodenmosaiks und die Verkleidung der sechs Seitennischen ist das Innere derzeit sehr schlicht und reduziert und lässt an einen sehr markanten Karfreitag denken. – Andererseits sind besonders im Kloster die Elektriker und Sanitärtechniker schon zugange, wodurch stückweise Neues entsteht und die wochenlange Abrissphase langsam in die Zeit der Neugestaltung übergeht. Und dann gibt es fast jeden Tag kleine, schöne Überraschungen, ohne die keine Baustelle wirklich sein kann. Mehr dazu bei den Bildern...



Das Mosaik der Rotunde wurde mit mehreren Lagen Geotextil und Spanplatten abgedeckt, um es in den Baumonaten vor Verschmutzung und Beschädigung zu schützen (4. Oktober).



Die beiden seitlichen Trennwände im Chorraum, die erst in den 1970er Jahren eingesetzt wurden, werden entfernt. Der erste Durchbruch war durchaus bewegend (8. Oktober).



Reihe um Reihe haben unsere Arbeiter die beiden Wände auf der linken und der rechten Seite des Chores abgetragen, der nun langsam wieder seine alte Raumwirkung entwickeln kann.



Baustellen-Schatz (1/2): Beim Abtragen des Steinsockels der alten Chorbank tauchten diese bunten Mosaiksteine auf, Teile eines früheren Wandschmucks oberhalb des Abtsthrons.



Um den Zustand des großen Apsis-Mosaiks zu untersuchen und Reinigungsproben zu machen, musste ein großes und mehrstufiges Gerüst gebaut werden (2. Oktober).



Diese kleinen weißen Säcke für Bauschutt sind in Hundertschaften inzwischen durch alle Etagen gewandert. Sie werden befüllt, geleert und immer wieder genutzt.



Der Chorraum, nachdem die Chorbank entfernt wurde und die beiden Seiten geöffnet wurden. – Auch wenn auf der rechten Seite noch eine Schutz-Gipswand (für das dahinterliegende Treppenhaus zur Krypta) den Eindruck etwas verändert, kann man schon erahnen, dass der Chorraum freier wird und für Mönche und Mitfeiernde zu einem wertvollen liturgischen Raum werden kann (11. Oktober).



Die Schreiner haben inzwischen eine Reihe der alten Türen abgeholt, um sie in ihrer Werkstatt zu überarbeiten und zu renovieren (8. Oktober).



Mit diesen Rohren verschiedener Materialität und Größe begann der Einzug der Baumaterialien, und neue Perspektiven öffneten sich (5. Oktober).



Links ist noch der bisherige Eingang zur Cafeteria zu sehen, rechts wächst schon die neue Eingangsöffnung, die sich durch die hier noch geschlossene Wand fortsetzen soll (21. Oktober).



Diese Animation zeigt die Idee des Cafeteria-Eingangs von Innen: Der ehemalige Eingang (hier rechts) wird verglast und lässt damit Licht in den Raum, links der neue Eingang.



Damit die Steine dieses alten Fußbodenbelags möglichst wieder benutzt werden können, wurden sie durchnummeriert, bevor sie abgenommen wurden (12. Oktober).



Bevor Wände und Decken neu gestrichen werden, müssen erst die alten Farbschichten entfernt werden. Hier eine erste Testphase an einem Gewölbe (20. Oktober).



Baustellen-Schatz (2/2): Im Sand unter dem Fußbodenbelag des Kellerflures haben wir einige Blumen-Kacheln gefunden, vermutlich alte Wandkacheln der Küche (22. Oktober).



Im Rahmen einer Kapitelsitzung konnten sich die Brüder an Ort und Stelle ein Bild vom aktuellen Stand der Sanierung machen (19. Oktober).



” Wer zu uns als Freiwilliger oder Freiwillige zum Beispiel in die Begegnungsstätte Beit Noah und ins Kloster in Tabgha kommt, trifft Menschen. Das ist seit der Brotvermehrung Jesu so! „Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus“, sagt Jesus im Markusevangelium, bricht nach Tabgha auf und lädt so die Menschen bis heute zu uns ein. Helft uns die heilsame Ruhe Tabghas mit den Menschen zu teilen.“

Pater Jonas Trageser OSB,
Prior in Tabgha

Ein Jahr im Heiligen Land

In den vergangenen Monaten war es für unsere Gemeinschaft in Jerusalem und in Tabgha ein Segen, dass trotz der Pandemie mit ihren Infektionswellen und neuen Virusvarianten beeindruckende junge Erwachsene als Freiwillige mit uns gelebt, gebetet und gearbeitet haben. Dank ihres Einsatzes war es uns möglich nach der Zeit der strikten Einschränkungen unsere internationale Behinderten- und Jugendbegegnungsstätte Beit Noah am See Genezareth wieder zu eröffnen. Ihre Hilfe bei unseren Aufgaben in der Dormitio-Abtei auf dem Berg Zion war unentbehrlich.

Jedes Jahr im Spätsommer müssen wir uns dann schweren Herzens von diesen wunderbaren Menschen verabschieden – und kurz danach freuen wir uns schon wieder über die neuen Freiwilligen, die uns durch die kommenden Monate begleiten werden: Christina, Noah, Joe, Renko, Samira und Theresa setzen nun zusammen mit uns in unserer gemeinsamen Arbeit im Heiligen Land ein Zeichen gelebter christlicher Nächstenliebe.

Eine Möglichkeit ein Jahr mit unserer Gemeinschaft - oder in anderen sozialen Einrichtungen - als Freiwillige zu verbringen bietet der Deutsche Verein vom Heiligen Lande (DVHL) im Rahmen des vom deutschen Staat geförderten Internationalen Jugendfreiwilligendienst für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 26 Jahren. **Die Bewerbungsfrist für das im August 2022 beginnende Freiwilligen-Jahr ist der 30. November.** Mehr Informationen dazu finden Sie und Ihr auf der [Homepage des DVHL](#). Mit dem DVHL freuen uns auf viele Bewerbungen und die Begegnung mit den jungen Menschen, die für ein Jahr die christliche Nächstenliebe im Heiligen Land (er)leben wollen.



” Der DVHL bietet den Freiwilligen eine professionelle Begleitung ihrer Zeit im Heiligen Land. Sie erhalten ein monatliches Taschengeld von 150 Euro und eine umfassende Auslandsranken-, Haftpflicht- und Unfallversicherung. Sie werden pädagogisch vorbereitet sowie begleitet. Sie wohnen direkt in der jeweiligen Einsatzstelle und werden dort auch verpflegt. Ein Jahr als Freiwilliger oder Freiwillige ins Heilige Land zu gehen, bietet die Möglichkeit zu einer sinnvollen ‚Auszeit‘ zwischen der Schulzeit und dem Studium oder der Berufsausbildung.“

Susanna Schüller,
Referentin des DVHL für Freiwilligendienste



„...zu den schönsten in Palästina“

Die Mosaiken in Tabgha müssen restauriert werden

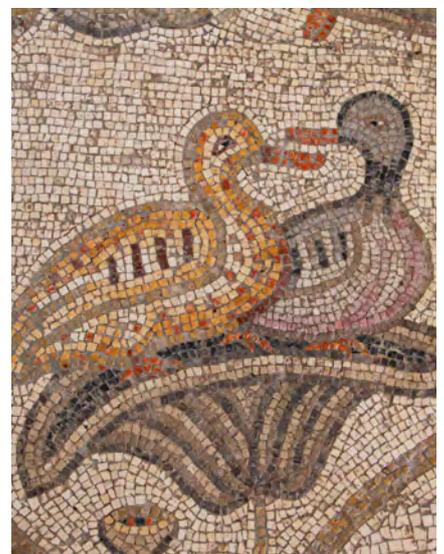
Ein Korb mit vier Broten, rechts und links je ein Fisch – dieses Motiv kennen nicht nur alle Pilger und Pilgerinnen, die uns in Tabgha besucht haben. Vielleicht ist es das bekannteste Mosaik im Heiligen Land. Es stammt wahrscheinlich aus der Mitte des 5. Jahrhundert und markiert den Ort des noch heute unter dem Altar in unserer Brotvermehrungskirche sichtbaren Steins, über den die Pilgerin Egeria Ende des 4. Jahrhunderts schrieb: „Und in der Tat, der Stein, auf den der Herr das Brot legte, ist nun zum Altar gemacht worden.“

Wer heute die Brotvermehrungskirche betritt und durch das Hauptschiff oder eines der Seitenschiffe voranschreitet, um zu dem berühmten Mosaik und dem ‚heiligen Stein‘ zu gelangen, geht dabei über noch erhaltene Fußbodenmosaiken aus der damals, Mitte des 5. Jahrhundert errichteten byzantinischen Basilika.

Der heutige Bau, der 1982 eingeweiht wurde, orientiert sich an dem Grundriss und Überresten der byzantinischen Kirche. Damals haben wir uns zusammen mit dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande bewusst dazu entschieden, die noch erhaltenen Mosaiken nicht nur auszustellen, sondern in den Boden der neuen Kirche zu integrieren und – soweit möglich – in ihrem alten Sinne als Fußboden zu nutzen. Nur das Betreten der von der Nilandschaft mit ihrer Flora und Fauna inspirierten und lokal angepassten Mosaikfelder in den Querschiffen wie auch der Tierpaare und Pflanzendarstellungen zwischen den Säulen im Kirchenraum wird durch Absperrungen verhindert.

Die seitdem vergangenen, fast 40 Jahre haben ihre Spuren an den großen Mosaikteppichen mit geometrischen Mustern im nördlichen Seitenschiff und im Hauptschiff hin-

terlassen. Insbesondere die Übergänge von antiken zu modernen Mosaiken haben sich als Schwachstellen erwiesen und einzelne Steine haben sich aus dem Boden herausgelöst. Leider mussten wir in den letzten Jahren zudem immer wieder feststellen, dass Besucher und Besucherinnen gewaltsam Stücke aus dem Mosaikboden gelöst und als Andenken mitgenommen haben.



Entenpaar in einer Blüte.



In mehreren Etappen wurde die alte Brotvermehrungskirche mit ihren Mosaiken wiederentdeckt – und auch wieder zugeschüttet. Links ist das linke, nördliche Transept zu sehen mit dem Altarraum im Hintergrund. Rechts blickt man in den Altarraum: Das berühmte Brot-und-Fisch-Mosaik ist schon ergänzt, liegt aber noch an seinem Ursprungsort hinter dem Altar.

Dank der freundlichen, finanziellen Unterstützung durch den Kultur-erhalt-Fond des deutschen Außenministeriums war es dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande und uns nun vor kurzem möglich, den gesamten Mosaikboden der Brotvermehrungskirche zu dokumentieren und mit der Restaurierung zu beginnen. Zwei Tage lang wurde mit einem Laser jeder Quadratzentimeter gescannt, um zu entscheiden, welche Sofortmaßnahmen jetzt dringend nötig sind. Noch in diesem Jahr werden zusammen mit dem Mosaik-Zentrum in Jericho die dringendsten Reparaturen vorgenommen – und wir hoffen dann im kommenden Jahr eine generelle Restaurierung und Konservierung angehen zu können.

„Die Mosaiken von Tabgha gehören zu den größten Schätzen, die dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande anvertraut sind. Das Bild des Brotkorbs mit den Fischen ist ja zum vielleicht bekannteste Symbol des christlichen Heiligen Landes geworden – es findet sich auf zahllosen Tassen, Tellern, T-Shirts, Tischsets und sogar Flaschenöffnern. Aber leider besitzen wir für das Motiv kein Copyright – und so sind wir sehr dankbar für

die Unterstützung des Auswärtigen Amtes bei der dringend notwendigen Sanierung!“, erklärt Georg Röwekamp, Geschäftsführer des Pilgerhauses in Tabgha und Repräsentant des DVHL.

Archäologisch lässt sich nachweisen, dass bereits im 6. Jahrhundert der Mosaikfußboden das erste Mal restauriert wurde. Während beim Bau der byzantinischen Basilika noch 100 Steine pro Quadratdezimeter gesetzt wurden, waren

es dann wenige Jahrzehnte später nur noch 50 Steine. Nachdem die Kirche im 7. Jahrhundert zerstört wurde, waren die Mosaiken bis 1911 fast vollständig verborgen geblieben. Der Breslauer Priester und Orientalist Paul Karge entdeckte sie bei seinen Ausgrabungen und schrieb an die Görres-Gesellschaft, deren Stipendiat er war: „Das wichtigste sind nun aber die Mosaiken der 3 Schiffe der Basilika, welche zu den schönsten von ganz Palästina gerechnet werden müs-



Unser berühmtes Mosaik: Bei seiner Wieder-Auffindung war es selbst geteilt und gebrochen wie das Brot, von dem es erzählt.



Die Nil-Landschaft im südlichen Transept mit dem Nilometer, zum Teil im Original, im unteren Teil ergänzt.

dann eine erneute, grundlegende, wissenschaftliche Restaurierung durch Joseph Shenhav vom Israel Museum, bevor der Mosaikboden dann im Zuge des Neubaus 1981/1982 ergänzt wurde. Die Grenzen zwischen den vielfach restaurierten, bunten Originalen und den schwarz-weißen modernen Gestaltungen ist klar definiert und gut erkennbar.

Nun also folgt in den nächsten Wochen und Monaten die nächste und notwendige Restaurierung und Konservierung – damit auch heute wie bereits in der Mitte des 5. Jahrhunderts Pilger und Gläubige sich am Erinnerungsort der Brotvermehrung versammeln und gemeinsam durch die Zeit hindurch dem Wunder Jesu und seinem Wirken gedenken können.

sen und an künstlerischen Wert den besten in Jerusalem und Madaba an die Seite gestellt werden können.“ Doch da er keine Grabungserlaubnis der osmanischen Behörden besaß und die Zerstörung der Funde durch Beduinen befürchtete, ließ er die Mosaiken wieder zuschütten – und sie gerieten wieder in Vergessenheit.

Erst 1932 wurde dann die Kirche in Tabgha samt ihren Mosaiken durch den damaligen Leiter des Jerusalemer Instituts der Görres-

Gesellschaft, den Salvatorianerpater Evaristus M. Mader, offiziell ausgegraben. In den dazwischenliegenden Jahren hatten die damals in Tabgha wirkenden deutschen Lazaristen Beduinen erlaubt auf dem Ausgrabungsgelände ihre Zelte zu errichten. Die Zeltpföcke und Herdfeuer führten zu Schäden an den unter der Erde liegenden Mosaiken. Es wurde eine Notkirche errichtet und der Düsseldorfer Künstler Bernhard Gauer restaurierte die nun vollständig freigelegten Mosaiken. Ab 1970 erfolgte



Die „Not-Kirche“ greift bereits die Idee der byzantinischen, dreischiffigen Anlage auf. In dieser Kirche hat Pater Hieronymus am 5. Januar 1964 Papst Paul VI. empfangen.



1979 wurde mit dem Bau der heutigen Brotvermehrungskirche begonnen, die in ihrer Schlichtheit die wunderbaren Mosaiken wie einen Schatz beherbergt.



Klicken!

Auf unserer Website gibt es die **Werbe-Materialien** zum Download. Und natürlich auch weitere Infos und die Möglichkeit zur **Online-Anmeldung!**

Weihnachtsaktion 2021

Weihnachten rückt näher. Nun Weihnachtsgebäck zu kaufen, ist etwas verfrüht. Aber wir wollen Euch jetzt schon auf unsere alljährliche Weihnachtsaktion „Ich trage Deinen Namen in der Heiligen Nacht nach Bethlehem“ hinweisen. Die Poster und Flyer, die in den kommenden Wochen aufgehängt und ausgelegt werden, sind bereits im Druck. Als **Download** sind sie auch auf unserer Homepage verfügbar. Wir freuen uns auf die Zusendung der vielen Namen, die wir in der Heiligen Nacht auf einer Schriftrolle geschrieben für Sie und für Euch an den Ort der Geburt Jesu tragen dürfen. Im vergangenen Jahr haben wir vom Berg Zion bis zur Geburtsgrötte 108.190 Namen und die mit ihnen verbundenen Gebetsanliegen getragen. Vielleicht kennt Ihr oder kennen Sie Menschen, die von unserer Weihnachtsaktion noch nichts gehört haben, aber sich über die Teilhabe an dieser großen Gebetsgemeinschaft in der Heiligen Nacht freuen würden?

Auch in diesem Jahr wird die Weihnachtsaktion begleitet von einem Spendenaufruf. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie haben die Arbeit vieler sozialer Einrichtungen im Heiligen Land und besonders in Bethlehem zusätzlich erschwert. In diesem Jahr haben wir als Partnerorganisationen drei Projekte ausgewählt, die wir schon seit vielen Jahren kennen und begleiten: *Lifegate*, das in den Palästinensischen Gebieten weit verzweigte Rehabilitationsnetzwerk für Menschen mit Behinderung; *Ma'an Lil Hayat*, das zum internationalen Verbund L'Arche gehörende Tagesprogramm für junge Erwachsene mit Behinderungen; *Niño Dios*, das von den Schwestern der „Familie des fleischgewordenen Wortes“ betreute Heim für traumatisierte Kinder. Informationen zu unseren Partnerorganisationen und die Möglichkeit zur Spende sind ebenso auf unserer Homepage zu finden.



Es ist schwierig zu beschreiben, was mir unsere Weihnachtsaktion bedeutet. Im vergangenen Jahr war es ein ganz besonderer Moment fast alleine in der aufgrund der Pandemie leeren Geburtskirche zu stehen und in meinen Händen die Namen von 108.190 Menschen zu halten und sie im Gebet hinunter in die Grotte zu tragen – an diesen Ort, an dem Gott so nah ist.

Pater Matthias Karl OSB,
Prior der Dormitio

Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

Unsere Bankverbindung in Deutschland

Abtei Dormitio Jerusalem e.V.

Liga Bank eG

BLZ 750 903 00

Konto Nr. 218 0278

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

In den vergangenen Tagen war erstmals wieder im Rahmen eines Pilotprojektes der israelischen Regierung eine deutschsprachige Reisegruppe bei uns Beit Noah zu Gast. Und nach Lage der Dinge werden ab dem 1. November Pilgernde unter bestimmten Bedingungen wieder nach Israel einreisen dürfen. Diese Nachricht gibt uns Hoffnung! Doch momentan stehen wir und unsere Mitarbeitenden – wie so viele Andere in diesen Zeiten – weiterhin vor einer finanziell ungewissen Zukunft.

Wenn es Ihnen/Euch möglich ist, bitten wir um Ihre/Eure finanzielle Unterstützung! Auf unserer Homepage haben wir hierfür eine sichere Möglichkeit zur Onlinespende eingerichtet. Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!

Die aktuellen Reisebestimmungen für Israel!



Die Pandemie ist noch nicht vorüber, aber das Theologische Studienjahr in Jerusalem ist nun wieder zurück aus dem Corona-bedingten Exil in Rom. In den vergangenen Tagen konnten 16 Studierende nach Israel einreisen und sind

nun in unser Studienhaus, das Beit Josef eingezogen. Den zwölf evangelischen und vier katholischen Studierenden wünschen wir ein unvergessliches und hoffentlich durch die Pandemie nicht eingeschränktes Studienjahr bei uns.

Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

Abtei Dormitio B.M.V.

PO.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-330

Email der Redaktion: rundbrief@dormitio.net

Redaktion: Till Magnus Steiner & Basilius Schiel OSB

Bildrechte

- S. 1: Till Magnus Steiner (Titel), Abtei Dormitio (Abtsbild)
- S. 2: Till Magnus Steiner (oben), Carlos Alberto Thomas (unten)
- S. 3: Till Magnus Steiner (oben), Abtei Dormitio (unten)
- S. 4: Frieder Blickle (Titel), Andrea Krogamnn/KNA (Autorenfoto)
- S. 5-6: Abtei Dormitio (3), Kathy Saphir
- S. 7: Matthias Karl OSB
- S. 8-10: Basilius Schiel OSB (13), Projekt-Material (1), Matthias Karl OSB (1)
- S. 11: Kloster Tabgha (oben), Leonhard Henze (1)
- S. 12-14: Basilius Schiel OSB (3), Archiv-Material bzw. Library of Congress
- S. 15: Leonhard Henze
- S. 16: Theologisches Studienjahr Jerusalem/Basilius Schiel OSB